



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Geschichte der griechischen Plastik**

für Künstler und Kunstfreunde

**Overbeck, Johannes**

**Leipzig, 1857**

(Zeus Verospi, Nachbildung des phidiassischen Zeus)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77313)

baren Weise gemalt ist, da er auch bei huldreicher, milder Stimmung nur durch das Winken seiner Brauen und das Wallen seiner Locken den Olymp erschüttert. Aber nicht allein diese Erhabenheit wurde des Künstlers Vorbild, auch die Milde und Huld nahm er in sein Werk mit hinüber, und noch mehr als dies, auch die wesentlichen Mittel, um den grossen Ausdruck dieses Momentes darzustellen, entlehnte er von Homer, wie dies Strabon sehr richtig und fein angiebt, wenn er sagt, von der Bewegung der Augbrauen und des Haupthaars sei die Bildung des Zeusideals bei Phidias ausgegangen. Denn die Augbrauen bezeichnen und bedingen am meisten die plastische Gestalt der Theile um das Auge, dessen Blick selbst darzustellen der Plastik versagt ist, und mit dem Haar steht der Bau der Stirn in untrennbarer Verbindung. Von der Auffassung der Bedeutung und Gestalt dieser Theile also ging die Ver-



Fig. 36 Zeus Verospi.

körperung des Ideals im Geiste des Künstlers aus, wie man das an der fertigen Statue erkannte, und wie man das noch heutzutage aus einer guten Nachbildung wie aus der unten abzubildenden und näher zu analysirenden Maske von Otricoli erkennen und nachweisen kann. Einstweilen aber fahren wir fort in dem Versuche, uns die äussere Erscheinung und den Eindruck des phidiassischen Zeus zu vergegenwärtigen. Es ist schon gesagt, dass der Gott thronend gebildet war. Sein Thron<sup>2)</sup>, selbst ein bedeutendes Werk der Architektonik und verziert mit reichem plastischem Bilderschmuck, ruhte auf vier pfeilerartigen Füßen, denen im Inneren zur Stütze des Sitzbrettes, auf dem die ganze Last ruhte, noch Säulen in gleicher Zahl entsprachen. Die vier Pfeilerfüsse waren auf halber Höhe durch Querbalken verbunden, unterhalb welcher der Thron durch gemauerte Schranken geschlossen war, die wir uns als übergehängte Teppiche zu denken haben. Von diesen Schranken war die nach vorn zu gewandte nur dunkelblau angestrichen, um einen ruhigen Hintergrund für den goldenen Mantel des Gottes zu bilden; diejenigen nach den Seiten und nach